

Museen der Stadt Regensburg: Von der Altsteinzeit bis zu den Kelten – Wiedereröffnung der Abteilung Frühgeschichte

Stadt Regensburg, Oberpfalz

Unter den reichen Schätzen der »Kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen« der Museen der Stadt Regensburg befindet sich auch eine der großen archäologischen Sammlungen Bayerns. Ihren Grundstock bilden die Bestände des 1831 gegründeten Historischen Vereins. Seine rege Tätigkeit und der Bauboom der Gründerjahre ließen insbesondere die Funde aus den altsteinzeitlichen Höhlen, den bronze- und eisenzeitlichen Grabhügeln des Juras sowie aus dem römischen Kern des Stadtgebietes anwachsen. Hinzu kommt ein bis heute stetig zunehmender Fundanfall aus dem Landkreis Regensburg südlich der Donau, der noch in den Gäuboden hineinreicht, dessen Lößbedeckung die Siedler von der frühen Jungsteinzeit an bis ins Mittelalter hinein vorrangig angezogen hat.

1931 erwarb die Stadt das ehemalige, 1226 gegründete Minoritenkloster als Museumsgebäude. Hier wurde im Erdgeschoß, durch den Krieg verzögert, 1949 eine der ersten großen frühgeschichtlichen Schausammlungen Bayerns wiedereröffnet. Modernisierung und Umbau dieses Traktes erfolgten 1979 anlässlich der Feier des 1800jährigen Stadtjubiläums. Im Anschluß an die Jubiläumsausstellung »Castra Regina – Regensburg zur Römerzeit«, die mit über 120 000 Besuchern in knapp vier Monaten auf breites überregionales Interesse stieß, wurde deren Kernstück als römische Dauerausstellung beibehalten (heute Räume 4 bis 11). Der zweite Schritt, die Neueinrichtung der Abteilung Frühgeschichte, war 1985 abgeschlossen (heute Räume 1 bis 3, Abb. 118). Damit ist der Rundgang durchs Erdgeschoß inhaltlich und optisch nun wieder zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen. Die Abteilung Frühmittelalter ist derzeit noch provisorisch aufgestellt und soll in absehbarer Zeit ebenfalls eine Neugestaltung erfahren.

Der Besuch der Abteilung Frühgeschichte beginnt in Raum 1 mit einem chronologisch aufgebauten Überblick vom ersten Auftreten des Menschen in Bayern (Faustkeil von Pöding, Lkr. Cham, vor über 100 000 Jahren) bis zum

Ende der keltischen Welt 15 v. Chr. Die Gliederung des ostbayerischen Fundmaterials in sechs Zeitabschnitte richtet sich nach den überregional wirksamen, wirtschaftlich-gesellschaftlichen Veränderungen – beispielsweise vom Übergang Steinzeit-Metallzeit (Endneolithikum bis frühe Bronzezeit) zur Welt der mittleren und späten Bronzezeit (Hügelgräber- und Urnenfelderkultur) oder von der frühen Eisenzeit (Hallstatt- und Frühlatènekultur) zur späten Eisenzeit (von den Keltenwanderungen bis zur Oppidakultur). Sie unterscheidet sich damit fast durchweg von der in der Museumspraxis eingebürgerten Epocheneinteilung. Ein einführender Text zu jedem Zeitabschnitt versucht, die historische Entwicklung und Ausstellungsgliederung verständlich zu machen. Sparsam ausgewählte Objekte mit kulturgeschichtlicher Aussagekraft informieren über wichtige Lebensbereiche (wirtschaftliche Grundlagen, Sozialordnung, Siedlungsweise, Tracht und Bewaffnung, Technologie, Religion und Kunst). Rekonstruktionen, Texte, Graphiken und Schaubilder (z. B. Trachtrekonstruktionen an lebensgroßen Figuren) dienen der Anschaulichkeit. Da sich bei dieser Konzeption auch die in den curricularen Lehrplänen formulierten Lernziele berücksichtigen ließen, eignet sich Raum 1 besonders für den Unterricht im Museum.

Eine thematische Ergänzung bildet Raum 2, der »Frühgeschichtliches Totenbrauchtum« zeigt. Ausgestellt sind typische Bestattungen im Originalzustand der Auffindung oder in Rekonstruktion – vom jungsteinzeitlichen Skelett bis zur eisenzeitlichen Totenkammer.

Die didaktische Konzeption von Raum 3 mit »Fundstätten der Oberpfalz« zielt in eine andere Richtung. Eine Fülle regional bedeutsamer Komplexe (z. B. mittelsteinzeitlicher Wohnplatz im Donautal) und Fundkategorien (z. B. Flußopfer in der Naabmündung) ermöglichen einen raschen Überblick über die Eigenständigkeit des oberpfälzischen Raums. Die zugehörige Dokumentation, illustriert durch Landschaften und archäologische Denkmäler,



118 Museen der Stadt Regensburg. Abteilung Frühgeschichte, Raum 1. Vitrinen mit Funden, Graphiken und Informationen zur Jungsteinzeit.

verweist auf die vielfältigen Überlieferungsfaktoren, die unser heutiges Bild der Frühzeit prägen.

Konzeption und Präsentation dieser Abteilung zielen darauf ab, dem Fachmann einen Überblick über die Region zu vermitteln, in erster Linie jedoch den interessierten Laien und Schulklassen eine Schausammlung zu bieten.

Sie soll diese Besucher auf abwechslungsreiche und allgemeinverständliche Weise emotional ansprechen und durch ihre didaktische Gestaltung befähigen, auf dem Rundgang selbständig – ohne fachliche Führung – kulturgeschichtliches Wissen zu erwerben und in Bezug zur eigenen Gegenwart zu setzen.

S. Rieckhoff-Pauli